BUSCHTROMMEL

Zeitung für den Jungbusch

26. Jahrgang
96. Ausgabe

Diese Zeitung erscheint vierteljährlich und wird kostenlos an alle Haushalte verteilt

4/2013

Mehr als 25.000 Menschen besuchten den Jubiläums-Nachtwandel

10. Nachtwandel: Ein Resümee aus Veranstaltersicht

Der 10. Nachtwandel ist Geschichte. Niemand hätte vor 10 Jahren gedacht, dass die „Busch-Nächte“ einmal mehr als 25.000 Menschen aus Stadtteil, Stadt und Region anziehen werden und eine Faszination entfalten, mit der das Ereignis in seiner Einzigartigkeit zu den Höhepunkten des kulturellen Lebens in der Stadt Mannheim gehören wird.

Nicht zuletzt aufgrund der steigenden Besucherzahlen galt es mehr denn je, die richtige Balance zwischen Kunst und Kultur, Multikultur, Begegnung, Interaktion und Ausgehkultur bzw. Partystimmung sowie zwischen laut und leise zu finden.

Ein friedliches Fest

Der Nachtwandel 2013 war wie alle seine neun Vorgänger friedlich; es gab keine besonderen Vorkommnisse. Auch in den späten Nachtstunden hielt sich der Alkoholkonsum gemessen an anderen Großveranstaltungen in Grenzen. Die Besucher waren diszipliniert und die Veranstalter wurden für Organisation und Sicherheitskonzept gelobt. Auch die Glasmüllmenge konnte dank des Mehrwegbechersystems mehr als halbiert werden.

Foto: Michael Wolf

Nicht nur auf dem Quartiersplatz mit der angestrahlten Holzskulptur leuchtete der Jungbusch.

Nicht nur die Jungbuschstraße, sondern auch die Hafen-, Werft, Böck- und Beilstraße wurden an beiden Veranstaltungstagen von den Besuchern dicht gefüllt. Ausgelassene, gute Stimmung herrschte nicht nur auf Straßen, sondern auch auf den großen Plätzen des Stadtteils. Wer es ruhiger wollte, konnte in der Kirchenstraße wandeln oder Kunst und Kultur in Form von leiseren Tönen und Ausstellungen in kleinen Hinterhöfen, versteckten Ateliers sowie Privatwohnungen oder in den Kirchen und Moscheen genießen.

Besondere Akzente

Die Hafenstraße war für viele das Highlight der Jubiläumsnächte. Musikdarbietungen in der Waschstraße und der Popakademie, interaktive Programmpunkte auf dem Quartiersplatz, die Illumination der Baustelle des Kreativwirtschaftszentrums und die Street Art-Kunst am Bauzaun der Kauffmannmühle waren ein besonderer kreativer Lichtblick.

Multikulturalität wurde erneut groß geschrieben. Es war sehr erfreulich, dass bei der ohnehin starken Beteiligung von Kreativen aus dem Quartier – darunter auch kreative Bewohner ohne Künstlerstatus – viele Menschen mit Migrationshintergrund dabei waren. Künstler der türkischen, italienischen und bulgarischen Community sowie Latinos waren besonders aktiv. Insgesamt waren Menschen aus über 15 Nationen am Programm beteiligt.

Großartiges und vielfältiges Engagement

So viele freiwillig Engagierte wie nie zuvor trugen zum Gelingen der Veranstaltung bei, be-

Fortsetzung auf S. 8

Illustration: Alexander Bergmann

Frohe Weihnachten
und ein gutes Neues Jahr 2014
wünscht Ihnen das Gemeinschaftszentrum Jungbusch
und die Redaktion der BUSCHTROMMEL.

Sicherheit und Angst im öffentlichen Raum

Der Mord an Gabriele Z. hat Menschen in Mannheim und im Jungbusch erschüttert. Zum einen wurde viel Verbundenheit mit der Jungbuschbewohnerin sichtbar. Zum anderen musste der Stadtteil wieder einmal erfahren, wie schnell ihn negative Zuschreibungen als „gefährlicher“ Stadtteil ereilen. Der Realität entspricht das nicht. Laut Kriminalstatistik ist es im „Busch“ nicht gefährlicher als anderswo. Die Redaktion hat deshalb den Soziologen Dr. Lukas gebeten, einen Beitrag zum Thema Angst-räume zu verfassen. Auf Seite 3 zeigen Bewohner des Stadtteils ihre persönliche Sicht auf den Jungbusch und machen deutlich, was einen „sicheren“ Stadtteil ausmacht.

Entsetzliche Ereignisse wie der Sexualmord an der Studentin Gabriele Z. lenken die Aufmerksamkeit auf Fragen der Sicherheit im öffentlichen Raum. Besonders Frauen bekunden nach derartig grausamen Vorfällen, Angst zu haben und sich auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen nicht sicher zu fühlen. Kriminalitätsfurcht beschreibt allgemein die Angst, Opfer eines Verbrechens zu werden. Kriminologische Untersuchungen weisen regelmäßig darauf hin, dass Frauen eher dazu neigen, sich vor Straftaten zu fürchten als Männer und dass die Angst häufig sehr viel größer ist, als es die Raten der registrierten Kriminalität erwarten lassen. Oftmals lässt sich die gefühlte Sicherheit anhand der rein objektiven Kriminalitätslage kaum nachvollziehen. Im gesellschaftlichen Verständnis gilt der öffentliche Raum üblicherweise als unsicher und gefährlich, während der private Raum Sicherheit und Geborgenheit verspricht. Frauen aber sind von häuslicher Gewalt mehr bedroht als durch andere Gewaltdelikte im öffentlichen Raum. Der Umgang mit (Ex-) Partnern, Verwandten und Freunden kann für Frauen sehr viel gefährlicher sein als der Kontakt zu Fremden. Statistisch ist der öffentliche Raum für Frauen vergleichsweise sicher, Bedrohungen und Gefahren lauern vielmehr in den eigenen vier Wänden: Etwa zwei Drittel aller Gewalttaten gegen Frauen entfallen auf den

Fortsetzung auf S. 3

Aus dem Inhalt

OB gratuliert zum Nachtwandel	S. 2
Sicherheit im öffentlichen Raum	S. 3
Die Welt im Busch	S. 4
BUSCHTROMMEL-Kalender	S. 5
Neue „Chancen“	S. 6
Sportticker	S. 7

+++ Neues aus dem Quartiermanagement +++ Neues aus dem Quartiermanagement +++

NACH(T)WANDEL: Stimmen aus dem Jungbusch

Fotos: Michael Wolf

Ein rauschendes Fest

Nachtwandel im Jungbusch: Menschenmassen, die durch die Straßen wabern. Menschentrauben, die sich in Hinterhöfen zu unterschiedlichen Klängen wiegen. Menschenschlangen vor Salchicha-Grill-Ständen. Menschen, Menschen, Menschen, die zwei Nächte lang den Jungbusch besuchten, neuentdeckten, wiederentdeckten, Menschen kennen lernten, die sie sonst nie kennen gelernt hätten. Ein lautes, schönes rauschendes Fest!

Manch ein Nachtschwärmer hat vielleicht ein wenig wehmütig an die Anfänge des Nachtwandels zurückgedacht: an die ruhigen, besinnlichen Orte, an die kleinen, feinen, höchst originellen Performances. Diese sind jedoch nicht verschwunden, man muss sie nur im Party-Getümmel suchen und finden.

Man kann die Zeit nicht zurückdrehen. Der Jungbusch hat sich in den letzten zehn Jahren verändert und der Nachtwandel ebenso. Einerseits ist der Jungbusch durch die Popakademie, den Musikpark, die „Kneipenmeile" Jungbuschstraße Treffpunkt für viele junge Menschen geworden. Das mag „Unruhe" mitbringen, aber vor allem sorgt es für mehr Vitalität im Busch. Andererseits beteiligen sich immer mehr Jungbuschler am Nachtwandel. Auch das führt zu mehr „Unruhe", aber es gewährt den von außen kommenden Nachtschwärmern auch immer mehr Einblick in diesen Stadtteil, der für viele nach wie vor mit dem Etikett „sozialer Brennpunkt" behaftet ist.

Man mag einwenden: In den beiden Nächten sieht man die Schattenseiten des Jungbuschs nicht, weil einen das überbordende musikalische, kulinarische, künstlerische Angebot blendet. Aber das ist ja auch manchmal gut so. Der Jungbusch hat sich beim Nachtwandel 2013 von seiner besten Seite gezeigt. Oder sagen wir es mal so: Der Jungbusch hat gezeigt, was und vor allem wer alles in ihm steckt.

■ **Nadja Encke**

Komplimente an den Stadtteil

OB Dr. Kurz gratulierte persönlich und lobte Integrationsoffensive

„Was könne besser den Nachtwandel erklären, als der stimmungsvolle Musikbeitrag des Tangoorchesters", den die Musiker vom hell erleuchteten Balkon der Jungbuschstr. 18 auf die belebte und erwartungsvolle Menge während der Eröffnung des Nachtwandels herunterschickte. Mit diesen Worten eröffnete Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz seine Grußbotschaft zum 10-jährigen Jubiläum der „Busch-Nächte", die er anschließend gemeinsam mit Norbert Herrmann als Bewohner und Mitglied des Vorstandes im Trägerverein Gemeinschaftszentrum Jungbusch e.V. eröffnete. Der Nachtwandel stehe eben auch für den Wandel im Jungbusch, gut ablesbar an den Veränderungen, die beispielhaft das Haus Jungbuschstr. 18 in den letzten Jahren erlebte, so das Stadtoberhaupt.

Der Nachtwandel verändert den Stadtteil

„Ich bin gekommen, um zum Jubiläum zu gratulieren, weil der Nachtwandel eine herausragende Veranstaltung geworden ist", lobte Dr. Kurz die positive Entwicklung und erinnerte an die Workshops vor über 10 Jahren, die sich das Ziel setzten, mit kulturellen Mitteln den Jungbusch zu verändern. Kreative aus dem Laboratorio17 erfanden daraufhin den Nachtwandel und setzten ihn gemeinsam mit dem Quartiermanagement im Gemeinschaftszentrum Jungbusch um. Viel Beifall war zu hören, als Mannheims OB den Initiatoren und Verantwortlichen für das stetige Engagement dankte sowie den vielen Beteiligten des vielfältigen Programms.

„Der Nachtwandel verändert den Stadtteil, zeigt sein Potenzial und dies auf eine Weise, die wir uns kaum zu träumen gewagt hätten", so Mannheims OB, der alle Mannheimer dazu aufrief, sich mit dem Stadtteil zu verbinden und ihn mitzugestalten als Mannheims kreativen Schmelztiegel und Ausgangspunkt für viele Stadtentwicklungen.

Kreativquartier und Bildungsintegration

Deshalb dürfe nicht nur auf das Kreative im Jungbusch geschaut werden, sondern auch auf die Herausforderungen, die im Quartier immer wieder neu entstehen. Dazu gehöre die aktuelle Zuwanderung. „Ich spreche dem Stadtteil mein Kompliment aus, weil er nach einer Phase der Irritation diese neue Herausforderung angenommen hat und in die Offensive gegangen ist." Es sei bewundernswert, so der OB, dass der Stadtteil gesagt hat ‚wir wollen der integrative Stadtteil Mannheims bleiben' und sich positiv dieser Aufgabe gestellt hat. Mannheims Oberbürgermeister versicherte – unter dem wiederum starken Beifall der Anwesenden – allen Engagierten im Jungbusch, dass neben dem weiteren Ausbau des Kreativquartiers auch die sozialen Verhältnisse im Quartier im Visier bleiben. Man werde nicht ruhen, insbesondere die Bildungsintegration zu verbessern.

Zum Abschluss überreichte Angelika Weinkötz seitens des Vorstandes im Gemeinschaftszentrum Jungbusch sowohl Oberbürgermeister Dr. Kurz als auch der Chefin des Kulturamtes Sabine Schirra den blau blinkenden Nachtwandel-Soli-Stern, verstanden als symbolisches Zeichen der großen Verbundenheit. Mit einer feuergespuckten großen „10" und klanglichen Beiträgen aus der Musikhochschule Mannheim, den „Buschtrommlern" aus dem Jungbusch und des Klarinettisten Galib Kurtisov wurde schließlich der Nachtwandel 2013 stimmungsvoll eröffnet.

■ **MS**

Was Bewohner und Bewohnerinnen zum Nachtwandel sagen

Herr und Frau Peterka (beide über 70), Jungbuschstraße
Wir waren daheim und haben an den beiden Abenden oft aus dem Fenster geguckt. Gut, dass überall die gelben Tonnen aufgestellt waren; es war deutlich weniger Dreck als sonst beim Nachtwandel. Und in unserem Hof war es friedlich, wir konnten gute Musik mithören – wo gibt's so was noch?

Frau Merkel (über 60), Güterhallenstraße
Da ich am Samstag in der Hafenkirche mitgeholfen habe, kann ich nur sagen, dass noch nie so viele Leute wie diesmal da waren. Na ja, nach elf kamen auch einige die bereits zu viel getrunken hatten und etwas laut und komisch waren, aber es ist alles friedlich verlaufen. Als ich nach 2 Uhr über der Teufelsbrücke heim ging, war ich fassungslos, wie sehr der Quartierplatz mit Flaschenscherben und Papierkram versaut war. Einiges davon landete dann auch im Verbindungskanal.

Frau Aragian (ca. 60 Jahre alt), Hafenstraße
Am Freitag fuhr ich gegen 21 Uhr mit der Linie 2 nach Hause. Der Wagen war voll mit jungen Menschen, alle fuhren in den Jungbusch. Schade, dass immer zu viel getrunken wird – als ob es nichts anderes an den beiden Abenden zu erleben gäbe. Aber wenn es friedlich zugeht, ist dass auch in Ordnung, meine ich.

Kurz belichtet

Freie Plätze in neuer Kinderkrippe
In der neuen Kinderkrippe des Caritasverbands Mannheim am Luisenring 36-37 gibt es noch freie Plätze. Das Betreuungsangebot für unter Dreijährige wurde im September 2013 eröffnet. In der Krippe werden 30 Kinder in drei Gruppen betreut. Säuglinge und Kleinkinder im Alter von 8 Wochen bis 3 Jahren erhalten hier eine Betreuung, Erziehung und Bildung im Rahmen einer verlängerten Öffnungszeit von 7.30 Uhr bis 13.30 Uhr und im Rahmen einer Ganztagsbetreuung von 7.30 bis 16.30 Uhr. Durch diese neue Kinderkrippe am Luisenring wurde die Infrastruktur im Jungbusch für Kinder und Familien weiter verbessert. Mit seinem guten Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen, an schulischer Bildung in einer Ganztagesschule und der breiten Palette von Bildungs- und Kultur- und Freizeitangeboten verschiedener Träger und Initiativen zeigt der Stadtteil seine ausgesprochen familienfreundliche Seite.
Kontakt und Anmeldungen:
Filomena Heierling, Telefon (06 21) 1 25 06 12,
E-Mail: krippe-luisenring@caritas-mannheim.de
■ **Caritasverband/RED**

Fortsetzung von Seite 1: Sicherheit und Angst

sozialen Nahbereich, d.h. die Wohnung. Dass der öffentliche Raum kriminalitätsbezogene Unsicherheitsgefühle befördert, hat weniger mit dessen tatsächlicher Kriminalitätsbelastung als mit der Wahrnehmung bestimmter Phänomene zu tun, die als sichtbare Zeichen der Bedrohung den Verfall gemeinsam geteilter Werte und Normen zu signalisieren scheinen. Es sind dies zumeist unbedenkliche, aber unangenehme Ereignisse unterhalb der Schwelle zur Strafbarkeit, die Unsicherheit im öffentlichen Raum hervorrufen. Dazu zählen abweichende Handlungen wie der öffentliche Alkoholkonsum oder das Herumhängen Jugendlicher genauso wie Graffiti, Müll und Hundekot oder Erscheinungsformen der Verwahrlosung wie verfallene Gebäude oder zerstörte Haltestellen von Bus und Straßenbahn. Zeichen der sozialen Unordnung zeigen an, dass sich niemand für diesen Ort verantwortlich fühlt. An solchen Orten ist das subjektive Sicherheitsgefühl in aller Regel nur gering ausgeprägt.

Angsträume vermeiden

Angst und Unsicherheit sind im städtischen Raum höchst unterschiedlich verteilt. Polizeilich erfasste Gewalttäter haben ihren Wohnort oft in bestimmten Stadtteilen. Ebenso gelten manche Orte als regelrechte „Angsträume“, in denen das Gefühl der Bedrohung durch Kriminalität besonders stark ausgeprägt ist. Angsträume sind Orte, die aufgrund ihrer Baustruktur und Lage von der Bevölkerung gefürchtet und, wenn möglich, gemieden werden. Typischerweise handelt es sich dabei um Orte, deren räumliche Gestalt Orientierungs- und Wahlmöglichkeiten bei der Durchquerung einschränkt und die Ausübung sozialer Kontrolle erschwert. Dunkle Unterführungen oder unübersichtliche Grünanlagen sind gängige Beispiele für öffentliche Räume, die das Sicherheitsgefühl vieler Menschen beeinträchtigen. Auch Gabriele Z. wurde tot an einer „dunklen, finsteren Ecke“ (rndelta.de) aufgefunden, die aufgrund ihrer städtebaulichen Anlage unterhalb des mehrspurigen Auffahrtkreuzes der Kurt-Schumacher-Brücke nur schwer zu überblicken und durch lauten Straßenlärm gekennzeichnet ist.

Strategien zur Vermeidung von Angsträumen zielen regelmäßig auf die baulich-architektonische Umgestaltung solcher angstbesetzter öffentlichen Räume. Statt hoher Sträucher und Hecken sollen niedrige Büsche und Baumbepflanzungen Blickbeziehungen und gute Orientierungsmöglichkeiten begünstigen. Übersichtlich soll es sein, gut beleuchtet und sozial kontrollierbar. Auch die Videoüberwachung des öffentlichen Raumes, wie sie derzeit von Seiten der Mannheimer Polizei nur noch auf dem Willy-Brandt-Platz betrieben wird, soll in diesem Rahmen einen Beitrag zu einem Mehr tatsächlicher wie gefühlter Sicherheit leisten. Die Wirksamkeit der Videoüberwachung ist jedoch nicht eindeutig nachgewiesen. Zum einen führt die Überwachung einzelner Orte zur Verdrängung der Kriminalität an andere, nicht-überwachte Orte. Zum anderen können auch die Effekte auf das Sicherheitsempfinden negativ sein. Kameras im öffentlichen Raum erzeugen ein mitunter mulmiges Gefühl: Dieser Ort muss gefährlich sein, warum sonst sollte er videoüberwacht werden? In der Folge werden solche Orte von der Öffentlichkeit eher gemieden, was zur weiteren Verschlechterung der Situation an diesem Ort führen kann.

Sozialen Zusammenhalt stärken

Sinnvoller erscheint daher neben der städtebaulichen Gestaltung des öffentlichen Raumes die infrastrukturelle Arbeit mit den Nutzern dieses Raumes. Mit Spielplätzen, Parks, Geschäften und Nachbarschaftszentren kann eine Infrastruktur geschaffen werden, die für den Aufbau sozialer Kontakte förderlich ist. Soziale Beziehungen sind das Rückgrat urbaner Sicherheit. Städtische Räume, in denen die Bevölkerung gemeinsam Verantwortung übernimmt, sind nicht nur sicherer im Sinne einer geringeren Belastung mit Kriminalität, sie sind zugleich auch mit weniger Unsicherheitsgefühlen verbunden. Entscheidend dafür sind der soziale Zusammenhalt und das gegenseitige Vertrauen unter den Mitgliedern der Gemeinschaft, die die Ausübung kollektiven Kontrollhandelns im öffentlichen Raum überhaupt erst ermöglichen. Kriminelle Ereignisse, so abscheulich sie sind, bedeuten in diesem Zusammenhang nicht, immer mehr Sicherheitsmaßnahmen zu fordern oder zu ergreifen, sondern sich von unüberlegten Aktionen unabhängig zu machen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Auf diese Weise entstehen lebendige Strukturen, die eine Stadt lebenswert machen.

***Dr. Tim Lukas** ist Soziologe und Leiter der Abteilung Objektsicherheit am Institut für Sicherungssysteme der Bergischen Universität Wuppertal. Er beschäftigt sich vor allem mit Fragen der Sicherheit in der Stadt und den Möglichkeiten der städtebaulichen Kriminalprävention. Im Rahmen eines Forschungsprojektes war er mehrere Monate als teilnehmender Beobachter mit der Mannheimer Polizei unterwegs.*

Hier sind immer Menschen auf der Straße

Seit dem furchtbaren Tod Gabriele Z.'s im Hanielpark ist eine Debatte um die Sicherheit in Mannheim und besonders im Jungbusch entbrannt. Journalisten schreiben „Das Herumhängen Jugendlicher genauso wie Graffiti, Müll und Hundekot“ stellten soziale Unordnung dar und förderten das Gefühl der Unsicherheit. Ich bin weiblich, Bewohnerin des Jungbuschs und mag keinen Müll auf den Straßen. Genauso trete ich nur ungern in Hundekot. Aber Jugendliche auf der Straße und Graffitis sind für mich belebende und positive Faktoren des Jungbuschs. Laufe ich schwer bepackt durch die Beilstraße, wird mich immer ein Jugendlicher fragen, ob ich Hilfe brauche. Meine Nachbarn kenne ich alle mit Namen und so auch die Jugendlichen, die sich in der Beilstraße aufhalten. Sie sind sehr nett, fragen immer nach dem Wohlbefinden und geben mir das Gefühl von Sicherheit.

Der Mord im Hanielpark ist eine Katastrophe. Und es ist wahr, wenn geäußert wird, dass besonders an dem Tatort das Gefühl von Unsicherheit entsteht, da er sehr unübersichtlich und duster ist. Ich fühle mich aber in den Straßen des Jungbusches noch immer so sicher wie bisher. Denn hier sind immer Menschen auf der Straße – Menschen, die mir nie etwas tun würden. Im Gegenteil: für mich einstehen würden, wenn etwas passieren würde. Wer sich von den Menschen hier bedroht fühlt, der hat sie nicht kennengelernt. ■ **Nina Aleric, Bewohnerin**

Anzeigen

Brauchen wir sicherere Zugänge zum Jungbusch?

Gabriele Z. wurde im diesen Herbst tot im sogenannten Hanielpark aufgefunden. Sie befand sich auf dem gleichen Heimweg, den ich, sowie viele andere Studenten und Bewohner des Jungbuschs, hunderte Male beschritten haben. Ihr Tod hat viele Menschen betroffen aber auch ängstlich gemacht. Bin ich noch sicher auf meinen Wegen? Vor allem, wenn dieser Weg der gleiche ist, an dem diese Tat begangen wurde?

Heute habe ich mir besagte Stelle genau angeschaut. Es war circa 18 Uhr und es stimmt: Sie ist dunkel, uneinsichtig, beklemmend. Doch viele Alternativen zu diesem Weg in den Jungbusch gibt es nicht. Auch die Straßenbahnhaltestelle ist dort und durch seine Lage zwischen Hafen und Neckar sind die Zugänge zum Stadtteil begrenzt. Muss hier etwas getan werden?

Was gäbe es für Möglichkeiten? Man könnte dafür plädieren, andere Zugänge zum Jungbusch zu schaffen, um die vermeintliche Unsicherheit im Hanielpark meiden zu können. Eine andere Möglichkeit wäre, den Ort an sich zu verändern, zu „verbessern“. Beide Vorschläge eröffnen zuallererst die Frage nach der Machbarkeit. Die Öffnung dieses Raumes oder neuer Räume wäre mit großen Umbaumaßnahmen verbunden. Doch die größere Frage ist für mich, was passiert, wenn wir anfangen, diesen Raum zu meiden? Empfinden wir ihn dann nicht erst recht als gefährlich? Und was passiert, wenn wir ihn verändern? Wenn wir Hecken schneiden, Bilder malen und Blumen pflanzen? Was passiert durch diesen Artikel?

Ich bin dafür, dass wir den Menschen, einen sicheren Zugang zu einem für viele sehr wichtig gewordenen Stadtteil ermöglichen. Ich bin dafür, dass sich jemand für diese Zugänge verantwortlich fühlt. Dass ihnen Zuneigung gegeben wird, genauso, wie den Orten im Jungbusch, zu denen sie führen. Aber es sollte uns nicht dazu verleiten, dass diese Mühen auf Kosten von langfristigen Bestrebungen gegen Gewalt in unserer Gesellschaft gehen: Das Schaffen von guten sozialen Strukturen, Aufklärung, Integration und Enttabuisierung.

Max Frisch schrieb: „Kassandra, […] die scheinbar Warnende […], ist sie immer ganz unschuldig an dem Unheil, das sie vorausklagt?“. Vorsicht ist daher geboten, nicht bei der Besprechung des Mordes und seiner Konsequenzen, zu einem Feindbild beizusteuern; Menschen und Orte auszugrenzen. Für mich ist das Wichtigste am Jungbusch, dass er ein Ort ist, an dem Menschen, die sich anderswo am Rande der Gesellschaft befinden, Seite an Seite mit denen leben, die die Fäden unserer Gesellschaft in den Händen halten. Wenn wir möchten, können wir Blumen pflanzen, aber wir sollten keine Angst schüren, die diesem Miteinander schaden könnte. ■ **Kristina Meier**

Anzeige

Mannheim – Quadrate und mehr

Unser Hafen bringt bunte Vielfalt in die Region und in die Welt.

HGM Staatliche Rhein-Neckar-Hafengesellschaft Mannheim mbH
www.hafen-mannheim.de

Hafen Mannheim
weltweit für die Region

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 21.02.2014

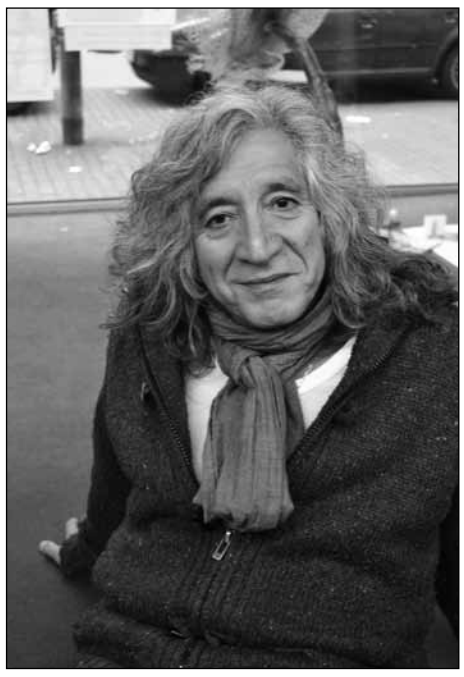
Die nächste BUSCHTROMMEL erscheint Mitte März 2014.

+ + + Die Welt im Busch + + +

In der Rubrik „Die Welt im Busch" stellt die BUSCHTROMMEL Menschen vor, die im Jungbusch leben und/oder arbeiten, ursprünglich aber aus Ländern kommen, in denen Krieg und Terror herrschen. Wie gehen diese Menschen mit ihren täglichen Ängsten um die Familie und Freunde um? Wie sehen sie die politische Situation in ihren Ländern? Wie gehen sie mit dem Verlust ihrer Heimat um?

Zwei Seelen in einer Brust

Francisco Leopoldo „Pancho" Méndez Rodríguez, Chile



Pancho Méndez Rodríguez ist im Jungbusch schon lange kein unbekanntes Gesicht mehr. Seit neun Jahren heizt er beim Nachtwandel mit Salsa-, Bachata- und Merengue-Klängen ein, tritt mit seiner Band „Los Quinteros" auf, ergänzt den Ohrenschmaus mit Bildern lateinamerikanischer Künstler und Malaktionen. Die „Peñas Latinas" – Abende, an denen sich jeder spontan künstlerisch einbringen kann – in der Hafenstraße 72 gehen auf sein Konto. Beim letzten Stadtteilfest verköstigte er die Jungbuschler mit Pisco Sauer und Empanadas und stellte seinen Verein „Abya Yala" (www.abya-yala.eu) vor, ein Verein, der sich kritisch mit der Geschichte Lateinamerikas auseinandersetzt. Seit Oktober leitet Pancho außerdem die AG „Tanz und Rhythmus" an der Jungbusch-Grundschule. Was ihn am Jungbusch fasziniert, sind die „Kulturenvielfalt in einem so kleinen Stadtviertel" sowie die Bereitschaft des Kiez mit Künstlern zusammenzuarbeiten.

Opfer der Pinochet-Diktatur

1947 in Osorno/Südchile geboren, kam Pancho mit 29 Jahren nach Deutschland, seit 1998 lebt er in Mannheim. Der Grund seines Kommens? – Eine Tragödie, die am 11.9.1973 mit dem Putsch Pinochets gegen Allende begann. 1974 wurde Pancho verhaftet und verbrachte zweieinhalb Jahre in den Folterkellern der Militärdiktatur. Sein „Vergehen": Als Mitglied einer linken Untergrundorganisation hatte er gemeinsam mit der Gewerkschaft Bauernräte und Kooperativen neu organisiert und sich an der Gründung eines kommunalen Arbeiterrats beteiligt. 1976 wurde er dank amnesty internationals entlassen und ging ins Exil nach Deutschland – mit nichts anderem als einem Koffer voller Alpträume, die ihn bis heute nicht verlassen haben.

Pancho ist DJ, Musiker (kleine Percussion) und Tanzlehrer. Außerdem moderiert er ein Latino-Programm im freien Radio bermuda.funk. In seinem Leben dreht sich alles um Musik und Lateinamerika. „Die lateinamerikanische Musik ist für mich eine Oase", sagt er. Wichtig sei sie für ihn aber auch, „weil sie meine Identität festigt." Er bezeichnet sich als „total integriert" in Deutschland – dank der intensiven Auseinandersetzung mit seinen Wurzeln. Er ist davon überzeugt, dass Integration nur gelingen kann, „wenn man seine Kultur und damit seine Identität bewahren darf."

Es schlagen zwei Seelen in seiner Brust. Intensiv verfolgt er die Entwicklungen in Chile und manchmal erdrückt ihn die Sehnsucht – die Sehnsucht danach, an seine politische Arbeit von damals anknüpfen und eine Gesellschaft mitgestalten zu können. Aber ein Leben ohne Mannheim kann er sich auch nicht mehr vorstellen, sagt er lachend. Dennoch sei er nicht unglücklich, auch nicht zerrissen: „Musik, Tanz und Literatur sind meine Brücke nach Lateinamerika."

■ **NE**

Was war noch los im Busch?

Terra Libera oder: Fair trade auf italienisch

In Zusammenarbeit mit der Organisation Terra Libera Mediterraneo, dem Eine-Welt-Forum und anderen lud das Gemeinschaftszentrum Jungbusch und Laboratorio17 zu einem Abend unter dem Thema „Gemeinsam gegen die Mafia". Dabei stellte sich ein Verbund von Sozialkooperativen vor, die auf ehemaligen Mafialand hochwertige Lebensmittel anbauen. Wein, Pasta. Tomatensauce oder Olivenöl kosten im Schnitt zwar etwas mehr als vergleichbare Waren, es handelt sich aber um hochwertige Produkte. Die Rohstoffe werden dabei auf den konfiszierten Ländereien angebaut oder kommen von Bauern, die sich dazu verpflichtet haben, nicht mit der Mafia zusammenzuarbeiten, und ihre Böden nach Bio-Richtlinien bearbeiten." Damit schafft der Verbund vor allem für junge Menschen Arbeitsplätze und beweist, dass ein Leben und Arbeiten in Würde und Legalität jenseits der Mafia möglich ist.

Einige der Produkte sind seit Kurzem auch in Deutschland, erhältlich, z.B. von der Firma „Fair-Handelszentrum Rheinland" über das Internet oder in Naturkost-, Fair-Trade- und Weltläden.

Während der Süden Italiens dabei ist, sich zu verändern und die Macht der Cosa Nostra bröckelt, geht die Mafia von heute andere Wege. Ihre Geschäfte – vor allem mit Geldwäsche und Drogen – sind Missstände, die ganz Europa angehen. Deutschland ist dabei zu einem beliebten Anlageland für die Gelder des organisierten Verbrechens geworden.

Die große Resonanz mit ungefähr 100 Besuchern auf die Infoveranstaltung im Laboratorio17 und eine vorangegangene italienischsprachige Präsentation des Buches „Bomba libera tutti" von Gaetano Buompane zeigte, dass das Thema auch in Mannheim auf großes Interesse stößt

■ **MS**

Aus [di] wurde UEBERBIT

Neun Jahre war das Unternehmen im Stadtteil Jungbusch angesiedelt, nämlich in der Kauffmannmühle in der Hafenstraße. Die Rede ist von [di] digitale informationssysteme, die im Jahre 2004 sozusagen als „Pioniere" den Umzug in den Jungbusch wagten, lange bevor andere den Mut fanden, in den dynamischen Stadtteil zu ziehen. Dr. Boris Stepanow und Daniel Bönisch gründeten das Unternehmen 1996 und leiten es bis heute gemeinsam. Ende Mai übersiedelte das stetig wachsende Unternehmen nun in das frisch sanierte ehemalige Speichergebäude in der Rheinvorlandstraße (Speicher 7), wo die Mitarbeiter nun über moderne Arbeitsplätze auf zwei Etagen verfügen.

Zeitgleich zum Umzug gab sich das Unternehmen den neuen Namen UEBERBIT – ein Ergebnis eines umfassenden Corporate-Identity-Prozesses. Passend zum aktuellen und zukünftigen Erscheinungsbild soll der Name zum Ausdruck bringen, dass die Agentur mehr bietet als Informationstechnik. Zu ihrem Portfolio gehören schwerpunktmäßig Beratung und Strategieentwicklung bei der Etablierung digitaler Prozesse. Dazu zählen Shopsysteme, Webportale und Online-Communities sowie Lösungen für Wissensmanagement, Ideenmanagement und Business Intelligence.

Die BUSCHTROMMEL wünscht an neuer Stelle alles Gute! ■ **RED**

+++ Kalender +++ Kalender +++ Kalender +++ Kalender +++ Kalender +++ Kalender +++

Dezember 2013

Kunst & Kultur

laboratorio17, Jungbuschstr. 17
Bis Ende des Jahres: **Ausstellung „Verbindungen -III“** mit Bildern aus BW und der Region.
Öffnungszeiten: Sa 15–18 Uhr und nach Vereinbarung: 0151-12936269; hofatelier@gmx.de

BLAU Jungbuschstr. 16
www.blau-jungbusch.de
■ **Sa. 7.12.,** 21 Uhr, LIVE IM BLAU CD RELEASE-PARTY! mit SLUR, jAZ 33 und APACH-O-MATIC!
■ **Fr. 20.12.,** 21 Uhr, live im Blau: GUZ one-man-band garage-rock

Orientalische Musikakademie Mannheim eV.
www.orientalischemusikakademie.de
■ **06.12.,** 10 Uhr, **Symposium zum Thema „World Music Institute Mannheim“.** Den Ausklang bilden InstrumentenWorkshops in der OMM mit hochkarätigen internationalen Dozenten. Teilnahme kostenlos Veranstaltungsort Popakademie Hafenstr. 33. Die abschließenden Workshops des Projekts laufen in der OMM und im Lab 17 und anderen Räumlichkeiten des Gemeinschaftszentrums. Veranstaltungstermine und Uhrzeiten erfragen Sie bitte beim Veranstalter.

zeitraumexit e.V., Hafenstr. 68-72
■ Fr. 06. 12., 20 Uhr, Premiere! **Jugendperformance Spiel ohne Grenzen**
■ Sa, 07.12., 20 Uhr, **Jugendperformance Spiel ohne Grenzen**, Eintritt: 13,-/6,50 Euro
Zusammen mit Wolfgang Sautermeister entwickeln Schülerinnen und Schüler einer 9. Klasse der Kerschensteiner Schule eine Performance rund um das Spiel und seine Möglichkeiten zu Rollentausch, Mitsprache und Grenzüberschreitung. Mit: Iliyan Biserov, René Haut, Abdul Nasir Isik, Angel Marinov, Max Marshall, Steven Rizzo, Christina Herbel, Melisa Mihaylova, Katya Pavlova, Teresa Sortino

Religion

Hafenkirche, Kirchenstraße 11
■ **So. 08.12.,** 9.30 Uhr, **2. Advent; Zu kleine Kraft.** Gottesdienst zu Offenbarung 3 mit Anne Ressel
■ **So. 15.12.,** 10 Uhr, **3. Advent. Seht, die gute Zeit ist nah!** Familiengottesdienst mit KiTa und Peter Annweiler
■ **So. 22.12.,** 9.30 Uhr, **4. Advent. Musikalischer Adventsgottesdienst** mit Gebeten einer Benediktinerin, mit Evelyn Sandmann
■ **Di. 24.12.,** 17 Uhr, **Heiliger Abend. Fröhlich soll mein Herze springen.** Christvesper mit P. Annweiler
■ **Do. 26.12.,** 9.30 Uhr, **2. Weihnachtstag. bereichert.** Abendmahlsgottesdienst mit Anne Ressel
■ **So. 29.12.,** 9.30 Uhr, **1. So. n. Weihnachten. Gute Aussichten.** Gottesdienst zu Jesaja 49 mit Peter Annweiler
■ **Di. 31.12.,** 17 Uhr, **Altjahrsabend.** Menschen ab 2014. Gottesdienst mit Hans-Georg Sandmann

Januar 2014

Kunst & Kultur

BLAU, Jungbuschstr. 16
■ **25.01.,** 21 Uhr, **NUMBER 9: Film, 9 Beatles-Songs, präsentiert von Norbert Schwefel und Leroy Hartmann und live-konzert: DAS RESOPAL SEMINAR live!** Slide Blus und Hawaii-Musik bis der Gleitstrahl glüht!

zeitraumexit e.V., Hafenstr. 68-72
■ **Fr. 17.01.,** 20-24 Uhr, Flohmarkt, **Freibad als Nachtflohmarkt,** Eintritt frei. Standgebühr: 3,- Euro/lfd. Meter. Anmeldungen von Verkäufern (mit Standlänge in m) nehmen wir bis zum 13. Januar unter info@zeitraumexit.de oder Tel. 0621-1227635 entgegen. Tische müssen mitgebracht werden.

■ **Fr. 24.01.,** 21.30 Uhr, **Performance Soulsqueezing von Tian Rotteveel (NL/DE)** – eine Erkundung von Stimme, Klang und Bewegung. Eintritt 10,-/6,- Euro. Musik: Tian Rotteveel, Licht: Yair Vardi, Dramaturgie: Jeanine Durning, Beratung: Felix Marchand / Ayara Hernandez.
Tian Rotteveel, der als Tänzer auch mit dem derzeit in Berlin und New York so angesagten Jeremy Wade arbeitet, hat in Den Haag Komposition und Tanz studiert und setzt dieses Studium gerade am Hochschulübergreifenden Zentrum Tanz in Berlin fort. Er vereint Musik und Tanz bereits in seiner Ausbildung und auch in dieser Choreografie Soulsqueezing, also „Soul-Quetschen“.
Eine Vorstellung im Rahmen von SHOWCASE FREIE RADIKALE, 23. – 26. Januar bei TiG7, Theater Felina Areal, Alte Feuerwache und zeitraumexit. In Kooperation mit dem Kulturamt Mannheim

Religion

Hafenkirche, Kirchenstr. 11
■ **So. 05.01.,** 9.30 Uhr, **2. So. n. Weihnachten. Von einem alten Geheimnis.** Abendmahlsgottesdienst mit Pfr. i.R. Dieter Kunzmann.
■ **So. 12.01.,** 9.30 Uhr, **1. So. n. Epiphanias. ...bis zu den Inseln.** Gottesdienst zu Jesaja 42 mit Peter Annweiler.
■ **So. 19.01.,** 9.30 Uhr, **2. So. n. Epiphanias. Gottesdienst** mit Prädikant Volker Walter.
■ **So. 26.01.,** 9.30 Uhr, **3. So. n. Epiphanias. Grenzen überwinden.** Gottesdienst zu Apostelgeschichte 10 mit Peter Annweiler

Regelmäßige Termine

BEWOHNERVEREIN JUNGBUSCH, Jungbuschstr. 19
Allgemeine Öffnungszeiten des Vereins
■ Mo./Do. 8.30–16.30 Uhr ■ Mi. 8.30–12.00 Uhr ■ Fr. 8.30–13.00 Uhr
Sozialberatung und Wohnungsbörse Jungbusch von Anne Kress im Büro des Bewohnervereins
■ Mi. 8.30–12 Uhr ■ Do. 8.30–12 Uhr und nach vorheriger Vereinbarung unter Telefon Nr. 0621/13146
Ballett für Mädchen in der Turnhalle Plus X, Werftstraße, Kursleitung: Elena Perelmann
■ Fr. 14.30–15 Uhr (von 3–6 Jahre) ■ ab 7 Jahren: Fr. 15.30–16.30 Uhr
Deutschkurs für Frauen im Bewohnertreff, Jungbuschstraße 19 (Kursleitung: Fouzia Hammoud)
■ Mittwochs 10 –12 Uhr
Internat. Mutter-Kind-Spielgruppe Gemeinsam essen und spielen in der Spieliothek, Hinterhaus Jungbuschstr. 19
■ Di 15.30–18.30 Uhr, Kontakt: Tel. 0176 566 60 400 (Taylan) oder 0176 3926 9999 (Krstanovic)
Gymnastikkurs für Frauen in der Turnhalle Plus X, Werftstraße, Kursleitung: Lisa Melcher
■ Mo. und Do. jeweils von 10.30–11.30 Uhr
Nähkurs für Frauen im Bewohnerverein Jungbusch, Jungbuschstraße 19, Kursleitung: Shanaz Ahmad
■ Montags von 10.00 bis 12.00 Uhr
SPIEL-SPORT-SPASSGRUPPE in der Jungbuschhalle plus X, Werftstr. 10
■ Mi 16–18 Uhr, Info unter 0176-566 60 400
SPIELIOTHEK im Gemeinschaftszentrum Jungbusch, Jungbuschstr. 19 (im Hinterhaus)
■ Do 17–19 Uhr, Spiele ausleihen und Ausprobieren, Info Tel. 0621-1569771
INTERNATIONALER MÄDCHENTREFF, Stadtjugendring MA.e.V., Jungbuschstr. 19, 15-19 Uhr, Tel. 0621-13825, www.maedchentreff-mannheim.de
■ Montags bis Freitags 16-19 Uhr: **Hausaufgabenhilfe** für alle Altersgruppen
■ Dienstags und Donnerstags 17-19 Uhr: **Computer AG** für alle Altersgruppen
■ Donnerstags 16.30 – 18 Uhr: **Koch AG** für alle Altersgruppen
■ Freitags 17 – 18.30 Uhr: **Fußball** für Mädchen ab 12
In den Schulferien finden die Angebote nicht statt. Es gibt Ferienprogramme, die erfragt werden können.
HAFENKIRCHE, Kirchenstr. 15
Das Büro ist besetzt mittwochs und donnerstags von 10.00 bis 13.00 Uhr
■ jeden Sonntag um 11 Uhr: **Holländische Gemeinde** feiert ihren Gottesdienst in der Hafenkirche
■ 11.12. 15.01., 12.02., 12.03. um 15.00 Uhr **Gesprächskreis für Alt und Jung** in der Kirche.
■ Freitags ab 16.15 Uhr: **„Hafen-Maler“ – Malkurse für Jungs** ab 6 bis 12 Jahren. Auch Mädchen sind herzlich willkommen. Wir zeichnen und malen überwiegend Technik: Autos, Flugzeuge, Schiffe u.a.. Info: 0621-21758 (Hafenkirche), oder 0621-105356, hofatelier@gmx.de (Alexander Bergmann)
HOFATELIER, Jungbuschstr. 17, www. hofatelier17.de
■ Regelmäßig **Zeichen- und Malkurse für Kinder und Jugendliche** 5-16 Jahre, di, mi, sa
■ **Offenes Atelier** für Erwachsene, samstags 15.00 – 18.30 Uhr.
■ **Digitalfotografie-Workshop FOMA** für Erwachsene und Jugendlichen. Quereinstieg jederzeit möglich.
■ Sa 11.01 bis 01. 02., 10.45–13.15, **Kompaktzeichenkurs „Utensil“**
■ **S**a 08.02 bis 15.03., 11–13.20 **Kurs Gouache + Acryl**
Anmeldung + Info: Tel. 0621-105356 oder 0151-12936269, Alexander Bergmann oder hofatelier@gmx.de, www.hofatelier17.de
NELSON, Café Bar Restaurant, Jungbuschstr. 30, www.cafe-nelson.de
■ Dienstags: **Tu Es Day.** Der Dienstag im Nelson. Theater, Comedy und Songs.
1. Dienstag. Stagedive: Improvisationstheater 2. Dienstag. Lieder Slam: Wer wird der Songwriter des Monats? 3. Dienstag. Open Mike: Die Bühne gehört dir. 4. Dienstag. Seemannsgarn: Die Lesebühne im Nelson

IMPRESSUM
Herausgeber
Trägerverein Gemeinschaftszentrum Jungbusche.V.
Kontaktadresse
Jungbuschstraße 19, 68159 Mannheim,
Tel.: 0621/14948, Fax: 0621/104074
E-Mail buschtrommel@jungbuschzentrum.de
Internet www.jungbuschzentrum.de
V.i.S.d.Pr. Michael Scheuermann
Redaktion Alexander Bergmann (AB), Nadja Encke (NE), Dr. Bettina Franzke (BF), Conny Hiegemann (CH), Kristina Meier (KM), Hanne Vogelpohl (HV), Carmen Brenneisen (CB), Niko Kilian (NK), Michael Scheuermann (MS)
Fotos und Grafiken
Alexander Bergmann, Michael Scheuermann soweit nicht anders angegeben
Layout
www.imke-krueger-gestaltung.de
Druck
Druckerei Schwörer, Mannheim
Auflage 5.000
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Februar 2014

Kunst & Kultur

zeitraumexit e.V., Hafenstr. 68-72
■ **Sa. 01.02.,** 19.30 Uhr, Eröffnung, **BELEBUNG DER TOTEN WINKEL,** Eintritt frei. Zeichnung total in einer internationalen Ausstellung bei der Alter, Biografie und Herkunft des Urhebers oder der Urheberin keine Rolle spielen. ***Jede/r ist aufgerufen, seine Zeichnung einzusenden und an der Ausstellung teilzunehmen.*** Weitere Informationen: www.zeitraumexit.de, Tel. 0621-1227635

Religion

Hafenkirche, Kirchenstr. 11
■ **So. 02.02.,** 9.30 Uhr, **4. So. n. Epiphanias. Philipp Jacob Speners vergeblicher Reformationsversuch.** Abendmahlsgottesdienst mit H.-G. Sandmann.
■ **So. 09.02.,** 9.30 Uhr, **Lzt. So. n. Epiphanias. Gottesdienst** mit Peter Annweiler.
■ **So. 16.02.,** 9.30 Uhr, **Septuagesimae. bedingungslos.** Gottesdienst mit Peter Annweiler.
■ **So. 23.02.,** 9.30 Uhr, **Sexagesimae. glauben: grenzüberschreitend – geschwisterlich.** Gottesdienst zu Apostelgeschichte 16 mit Anne Ressel.

März 2014

Religion

Hafenkirche, Kirchenstr. 11
■ **So. 02.03.,** 9.30 Uhr, **Estomihi. Dein Licht bricht hervor.** Abendmahlsgottesdienst mit Ilka Sobottke.
■ **So. 09.03.,** 9.30 Uhr, **Invocavit. ver-suchs-weise.** Gottesdienst mit Anne Ressel
■ **So. 16.03.,** 9.30 Uhr, **Reminiscere. Verwandschaft.** Gottesdienst mit Peter Annweiler.
■ **So. 23.03.,** 9.30 Uhr, **Okuli. Marie Schlieps** – ein tödliches Schicksal zwischen Ethik und Militär. Gottesdienst mit Hans-Georg Sandmann.
■ **So. 30.03.,** 9.30 Uhr, **Laetare. Augenblick und Ewigkeit.** Gottesdienst zu Jesaja 54 mit Anne Ressel.

■ **CH**

Anzeigen

FÜR JEDEN DIE GEEIGNETE BÜROMASCHINE ...

Computer ■ Drucker ■ Fax ■ Kopierer ■ Diktiergeräte
Rechenmaschinen ■ Schreibmaschinen ■ etc.

Büro- und Informationstechnik

Seip

Regenbogen 53
68305 Mannheim
Tel. 0621 / 75 32 28
e-mail: info@seip-buerotechnik.de

OLYMPIA
Vertragshändler

Ihr Fachmann für Verkauf, Beratung und Reparatur

UEBERBIT

Ihre Digitalagentur für E-Business und Enterprise 2.0

www.ueberbit.de

Druckstelle Jungbusch

Ein Raum zum Austausch für Kreative und Interessierte

Die Druckstelle Jungbusch soll eine offene Druckwerkstatt werden. Ich will einen Raum schaffen, in dem Kreative und Interessierte sich austauschen, voneinander lernen und selbstständig arbeiten können. Jeder, der gerne druckt oder es lernen möchte, ist hier genau richtig – egal, ob etwa Sieb-, Hoch- oder Tiefdruck.

Der Grundgedanke dabei ist, Räume und Ausstattung zu teilen, damit jeder Zugang dazu hat. Diese Möglichkeit ist natürlich interessant für Künstler, die – wie ich selbst – keine eigene Werkstatt haben. Aber genauso eröffnet man Laien die Möglichkeit, sich mal unter professioneller Anleitung oder, nach fachgerechter Einführung, auf eigene Faust an der Druckpresse zu versuchen. Es muss sich nicht jeder einzelne das gesamte Equipment kaufen, man kann viel voneinander lernen ... und in gemeinsamer Runde ist es gleich schöner als alleine im Keller oder auf dem Dachboden!

Dafür suche ich natürlich genau Dich!

Ich selbst studiere Bildende Kunst und Anglistik auf Lehramt. Ursprünglich wollte ich mir das Geld für eine Druckpresse zusammensparen und sie zuhause auf meinen wackeligen Schreibtisch stellen. Dann hätte ich dieses Gerät, aber nur ich könnte es benutzen. Das kam mir komisch vor. Zudem müsste ich nicht nur die Presse anschaffen, sondern auch Farbe, Papier, Werkzeug,... eigentlich bräuchte ich dafür eine ganze Werkstatt – auf knapp 8 Quadratmetern... Und was wäre, wenn ich Leute finde, die sich auch fürs Drucken interessieren und auch gerne mehr Platz und mehr Ausstattung hätten? Und wie wäre es, wenn wir im Jungbusch ein Plätzchen dafür finden würden? Wie wäre es, wenn das Projekt die Leute im Jungbusch erreicht?

Der Nachtwandel im Jungbusch bot die ideale Gelegenheit, mein Konzept auszuprobieren. In der Tat kam es bei den Nachtwandlern super an, dass sie an meinem Stand selbst Taschen bedrucken konnten. Viele fragten mich auch nach technischen Details beim Siebdruck, etwa wie das Motiv aufs Sieb kommt oder welche Farben beim Siebdruck benutzt werden können.

Mittlerweile bin ich auch nicht mehr alleine; durch den Nachtwandel sind eine ausgebildete Druckgrafikerin, zwei Kunststudentinnen und ein Siebdruckinteressierter auf die Druckstelle aufmerksam geworden, die mitmachen wollen. Es geht voran und Schritt für Schritt kommen wir der Sache näher.

Du bist interessiert, hast Lust bei diesem Projekt mitzuhelfen, bist neugierig? Je mehr wir sind, umso schöner! Wer mehr erfahren möchte kann sich auf facebook.com/DruckstelleJungbusch informieren oder Fragen DruckstelleJungbusch@gmail.com mailen. ■ **Mariana Espinola**

Weihnachtsbäume im „Busch“

Die BUSCHTROMMEL bat im Dezember 2012 die Leser um Einsendung von Fotos ihres Weihnachtsbaumes. Die zwei schönsten Fotos veröffentlichen wir heute.

... Meine Familie und ich wohnen schon seit 42 Jahren im Jungbusch und wir sind eine richtige „Weihnachter-Familie“. Bei uns werden nicht nur die Fenster jedes Jahr festlich dekoriert, sondern auch der Rest der Wohnung... Unser Weihnachtsbaum ist teilweise mit Glasschmuck dekoriert, der noch von unserer Uroma stammt und schon gute 50 Jahre auf dem Buckel hat. ...

Christian Rischard, Kirchenstraße 10

Jedes Jahr wird in der Hafenkirche ein Weihnachtsbaum aufgerichtet – sicherlich einer der größten im Stadtteil.

Die BUSCHTROMMEL bedankt sich für die Einsendungen!

Neue „Chancen“ im Jungbusch

Bundesmittel für Gemeinschaftsprojekte im Stadtteil

Was macht einen Stadtteil stark, damit er mit neuen Herausforderungen besser umgehen kann? Was brauchen die Menschen eines Stadtteils, damit die durch Zuwanderung und Veränderungen in der Nachbarschaft entstehenden neuen Verhältnisse nicht in Angst und Sorgen umschlagen, sondern das Miteinander gefestigt und gestärkt wird? Wie kann in einem im Wandel stehenden Stadtteil, aus dem heraus vielfältige Spannungen hervorgehen, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entstehen – das „Wir im Kiez“ gefördert werden?

Unter diesen Fragestellungen hat das Gemeinschaftszentrum Jungbusch einen Antrag beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gestellt. Dabei unterstützt wurde es durch den Beauftragten für Integration und Migration der Stadt Mannheim. Die Freude ist groß, als dieser Tage die Nachricht kam, dass das Projekt „Chancen“ für drei Jahre gefördert wird. Mit den Projektmitteln können vor allem vier Akzente gesetzt werden:

Mit gemeinschaftsstiftenden und generationsübergreifend ausgerichteten Projekten, die vorrangig im öffentlichen Raum stattfinden, werden das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Miteinander im Stadtteil gefördert. Ein solches Vorgehen trägt dazu bei, dass sich Menschen auf öffentlichen Plätzen und Straßen wohler und sicherer fühlen können. Im Projekt setzen wir nicht auf Ordnungskräfte, sondern auf all das, was den Zusammenhalt und das nachbarschaftliche Miteinander stärkt.

Bewohnerschaftliches Engagement wird durch „Chancen“ gezielt unterstützt. Dabei kommt es darauf an, dass auch kleine Beiträge von Engagierten aus dem Stadtteil die notwendige Unterstützung erfahren – egal ob im organisatorischen, technischen oder finanziellen Bereich – und sich vielleicht mit anderen Aktionen zu einem größeren Ganzen verbinden können.

Die Aktivitäten im Bereich „Integration durch Sport und Bildung“ mit all den guten Erfahrungen die wir in den letzten Jahren gemacht haben, können nunmehr ergänzt und gezielt erweitert werden. Die junge Generation soll dabei besonders profitieren. Teilhabe und Chancengerechtigkeit sind wichtige Leitziele in diesem Zusammenhang.

Schließlich wollen wir in Zusammenarbeit mit der Hochschule Mannheim, Fakultät für Sozialwesen die Situation auf den Spielplätzen unter die Lupe nehmen und daraus Erkenntnisse für das Zusammenleben der Kulturen im Stadtteil und anderswo ableiten.

Ab Dezember 2013 werden Projektvorbereitungen beginnen. Mehr Informationen dazu in den nächsten Ausgaben der Buschtrommel.

■ **Michael Scheuermann, Quartiermanagement im Gemeinschaftszentrum Jungbusch**

Kleine Tricks senken Heizkosten

Schon seit vielen Jahren schnellen die Heizkosten nach oben, denn Öl, Gas und Strom werden stetig teurer.

Umso wichtiger ist es, nur so viel zu heizen, wie man wirklich benötigt. Eine Absenkung der Raumtemperatur um nur ein Grad bedeutet sechs Prozent Energieeinsparung. In Wohnräumen genügen 20 Grad. Ungenutzte Zimmer sollten aber auch nicht kälter als 16 Grad sein. Wichtig ist, dass die Türen zu kälteren Räumen geschlossen sein müssen. Sonst kommt warme Luft in das kühle Zimmer - und das kann zur Folge haben, dass Luftfeuchtigkeit an der kalten Wand kondensiert und sich Schimmel bildet. Jeder kann durch einfache Tricks Heizkosten sparen. Wirksam ist, die Rollläden und Vorhänge über Nacht zu schließen. Das dichtet alte Fenster zusätzlich ab. Heizkörper dürfen nicht abgedeckt werden, weil sich sonst Wärme staut. Auch sollten Möbel sie nicht verdecken. Verbraucher sollten nicht aus Angst, Wärme zu verschwenden, zu wenig lüften. Sonst bildet sich Schimmel im Raum, da die Luft feucht ist. Zudem sollte man lieber mehrmals täglich stoßlüften, statt das Fenster dauerhaft auf Kipp zu stellen. Besonders wirksam ist das Querlüften über gegenüberliegende Fenster und Türen in verschiedenen Räumen. So entsteht ein Sog, der den Austausch der Luft beschleunigt. Fünf bis zehn Minuten reichen. Währenddessen sollte die Heizung abgestellt werden. Schließlich kann man mit Thermostatventilen die Wunschtemperatur per Hand einstellen.

Gegen den Müll auf der Straße

Ein Bild, das sich zuletzt wieder an vielen Stellen des Stadtteils bot: da türmen sich Plastiktüten zu Müllbergen am Straßenrand und bei den inzwischen auf Abruf bestellten Sperrmüllsammlungen wird jede Form vom Müll aufgehäuft. Deswegen rufen wir dazu auf, die gelben Säcke und die Sperrmüll erst kurz vor dem Abholung auf die Straße zu stellen, für den Sperrmüll auf Abruf einen Termin auszumachen und den Müll zu trennen:
Bei der Beseitigung von Abfall wird unter folgenden Telefonnummern weitergeholfen:
Probleme rund um den Sperrmüll: 293 7000
Probleme mit Abfall auf der Straße 293 4002
Probleme mit Dreck u.a. auf öffentlichen Plätzen 293 4003. ■ **RED**

Anzeige

15.000 Leuchten an 550 Lichterketten auf 125 Bäumen
bringen mit Ökostrom Mannheim zum Glänzen

Wir wünschen allen unseren Kunden eine besinnliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr! Machen Sie mit bei unserem Online-Adventskalender, es warten attraktive Preise auf Sie. Mehr Informationen finden Sie unter **www.facebook.com/mvv.energie**

MVV Energie

+ + + Sportticker + + + Sportticker + + + Sportticker + + + Sportticker + + + Sportticker + + +

DJK Mannheim-Jungbusch begrüßt Stadtrat Raymond Fojkar als 150. Mitglied

Der Stadtteilsportverein ist noch jung, doch steigen die Mitgliederzahlen nach der Gründung im Jahre 2009 stetig. Sportinteressierte finden in der DJK Jungbusch Angebote in Fußball (Herren, Mädchen, Jungs), Volleyball (Erwachsene), Basketball (Erwachsene), Gymnastik (Frauen) und Ballett (Mädchen). Derzeit entsteht eine Schachboxabteilung als jüngstes Kind.

Mit Stadtrat Raymond Fojkar konnte die DJK Jungbusch ihr 150. Mitglied begrüßen. Raymond Fojkar, niedergelassener Facharzt, ist in der Grünen Fraktion des Mannheimer Gemeinderates Sprecher für Gesundheit, Sport, Religionen und Weltanschauungen sowie Städtepartnerschaften und Eine Welt.

■ **DJK**

„Wir sind Jungbusch" – Fußballer suchen Engagierte

Der Jungbusch, ein Stadtteil bekannt für seine rasante Entwicklung. Ein kleines Sinnbild für diesen Fortschritt ist die Fußballabteilung der DJK Mannheim-Jungbusch. Ich wohne selbst im Jungbusch und darf seit einem Jahr als Trainer der D-Jugend persönlich daran teilnehmen. In dieser Zeit habe ich den Jungbusch auf eine unvergleichbare Art und Weise schätzen gelernt. Im Stadtteil hat sich ein Sportverein gegründet, welcher eine Plattform für ein soziales Miteinander vieler Kulturen bietet. Das Konzept spiegelt seinen Erfolg nicht zuletzt in der sportlichen Situation wider. Allerdings braucht es für einen wachsenden Verein nicht nur elf Freunde auf dem Platz, sondern viele weitere engagierte Persönlichkeiten im Umfeld.

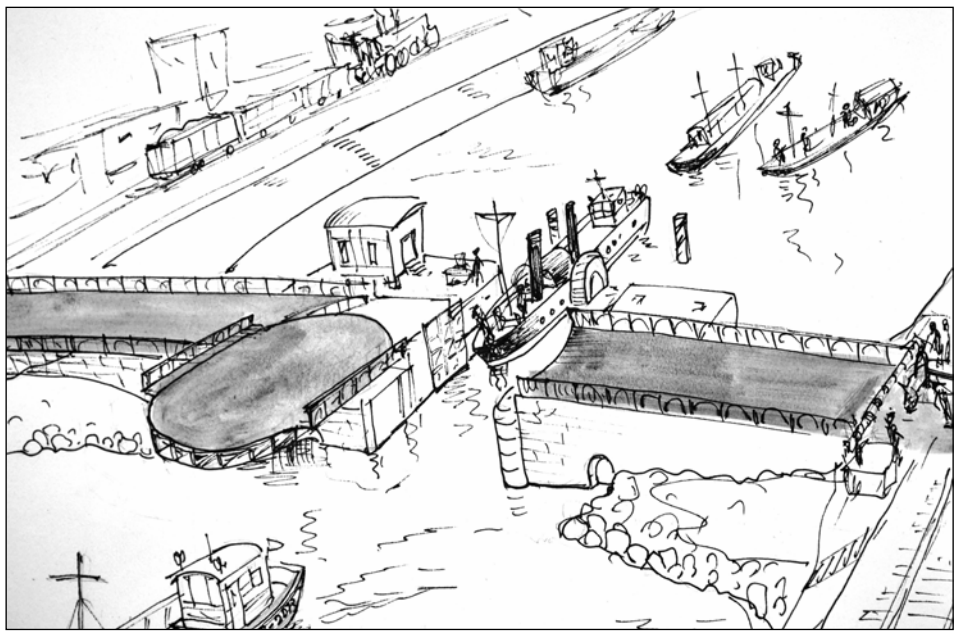
In der Jugendarbeit legen wir Wert darauf, dass eine Trainingseinheit mit zwei Übungsleitern durchgeführt werden kann und die Mannschaft dadurch weitaus effektiver trainiert. Da für die DJK Jungbusch nicht nur das Sportliche, sondern auch das Persönliche im Vordergrund steht, sind mehrere Trainer unerlässlich. Kommunikation und gute Zusammenarbeit erleichtern dem Einzelnen den Ablauf bei seiner Arbeit und gezieltes Training fördert die Spieler in ihrer sportlichen und persönlichen Entwicklung. Für mich als Trainer ist der verdiente Lohn der Torjubel der 10 bis 12-jährigen Fußballer.

Ähnliches gilt auch auf der Ebene des Vereins, denn eine gute Organisation bildet den Grundstein für die Vereinsarbeit und der ständige Austausch zwischen den Mannschaften und der Vereinsführung ist ein entscheidender Faktor für eine erfolgreiche Arbeit. Dass die Zusammenarbeit funktioniert, lässt die aktuelle Tabellensituation unserer Herren-Ligamannschaft erahnen. Nachdem in der vergangenen Saison der Aufstieg in die Kreisklasse B geschafft wurde, spielt das Team in der aktuellen Spielzeit erneut um die oberen Plätze mit und hat zur Winterpause eine gute Ausgangsposition.

Die Aufgaben werden somit spannender, aber umfangreicher und dazu benötigt es neue Engagierte in den Reihen des Vereins. Mit der nötigen Offenheit gegenüber den Kulturen, dem gewissen Interesse am Fußballsport und dem Willen zum Mitwirken im Stadtteilsportverein DJK Mannheim-Jungbusch, meldet euch bei djk-fussball@jungbuschzentrum.de - wir suchen Engagierte für den Verein, u.a. Trainer, Betreuer und Schiedsrichter. Denn ein Verein ist und braucht mehr als elf Freunde. Oder wie sich meine D-Jugend vor dem Spiel immer einschwört: „Wir sind Jungbusch!".

■ **Dennis Beck, Jugendleiter in der DJK Jungbusch**

Wie die Jungbuschbrücke zur „Teufelsbrücke“ wurde



Wie die Brücke im geöffneten Zustand einmal aussah, zeigt uns der BUSCHTROMMEL-Illustrator Alexander Bergmann.

In der letzten Ausgabe der Buschtrommel war vom Quartiersplatz und Verbindungskanal die Rede – einem Kanal, der eigentlich nichts mehr verbindet. Aber die beiden Ufer des Kanals sind durch Brücken verbunden, und zwar gleich drei in ihrer Zahl. Die Brücke, welche in der Mitte des Kanals liegt, heißt Teufelsbrücke. Die Brücke wurde vor 135 Jahren erbaut und hieß damals offiziell „Jungbuschbrücke“, weil sie die beiden Seiten der Jungbuschstraße dies- und jenseits des Kanals zusammenbrachte. Durch die Jungbuschstraße über die Teufelsbrücke ins Hafengebiet fuhr ab 1915 sogar eine Straßenbahn! Und bis in die 70er Jahre, also noch vor etwa 40 Jahren, war die Brücke drehbar. Nicht die ganze Brücke, klar, nur ihr Mittelteil, so dass die Schiffe durchfahren konnten. Aber die Schiffe wurden moderner, breiter, und sie konnten die schmale Durchfahrt nicht mehr passieren. Nun steht die Brücke still, aber die Mechanik ist relativ gut erhalten geblieben.

Der Zeitraum, in dem die Brücke gedreht wurde, damit Schiffe durchfahren konnten, bedeutete für Straßenbahnen, geladene Fuhrwerke und natürlich auch für Fußgänger Stillstand. Für die Fußgänger wurde ein Hochsteig mit Treppen an beiden Seiten gebaut, doch die Pferde und Fuhrwerke mussten warten. Manchmal dauerte es eine Stunde, bis alle Schiffe erst von der einen, dann von der anderen Seite die Brücke durchgefahren hatten. Nicht ausgeschlossen ist, dass die wartenden Fuhrmänner die Brücke als „Teufelsbrücke“ beschimpften. Niemand weiß genau, weshalb die Brücke zu Beginn des 20. Jahrhunderts von „Jungbuschbrücke“ in „Teufelbrücke“ umbenannt wurde. Es bleibt für uns alle ein Rätsel, ja ein Geheimnis. Die Teufelsbrücke steht heute unter Denkmalschutz. Sie ist eine der ältesten Brücken Mannheims. Jeweils im Frühling gehen Kinder mit Eltern aus dem Stadtteil und solche, die von außerhalb kommen und die Kunstschule Hofatelier besuchen, an diesen historischen Ort, um unter der Brücke Müll zu sammeln. Bis zu 30 Säcke voll Müll werden zusammengesammelt. Neben der Brücke leben Wasservögel, im Wasser gibt es jede Menge Fische, man kann hier Wasserschildkröten, an heißen Tagen auch schwimmende Menschen und Hunde beobachten. Deswegen sollte es an Brücke und Ufer sauber bleiben, wir alle sollten darauf achten.

Noch mehr über die Teufelsbrücke kann man in der Ausgabe 3-2013 der Buschtrommel nachlesen. Wer keine Zeitung mehr hat, kann im Gemeinschaftszentrum Jungbusch, Bewohnerverein Jungbusch – beide Jungbuschstrasse 19, im laboratorio17 oder im Hofatelier – beide Jungbuschstrasse 17, nachfragen. Oder einfach im Internet nachlesen unter: www.jungbuschzentrum.de/stadtteil/buschtrommel/ ■ **AB + BF**

Rückblick auf das 2. DeutschRussische Kulturfestival 2013

Am 12. Oktober 2013 wurde im „laboratorio17“ des Jungbuschs das 2. DeutschRussische Kulturfestival der Metropolregion Rhein-Neckar eröffnet. Die Fotoausstellung „EinBlick – Deutschland mit russischen Augen und Russland mit deutschen Augen“ wurde, ganz im Sinne der kulturübergreifenden Veranstaltung, mit klassischen musikalischen Klängen sowohl aus Russland als auch aus Deutschland eingeleitet. Nach der Begrüßung durch die Veranstalter Gisela Kerntke sowie Alexander Bergmann und dem Grußwort durch Stadträtin Regina Trösch, konnten einen Vielzahl von Fotografien bewundert werden. Thematisch ließ sich diese Fotoausstellung in zwei Teile untergliedern: In einem ersten Teil schilderten die Bilder von Trixi Jansen und Bettina Franzke, aufgenommen auf deren Russlandreisen 2011 bzw. 2013, den deutschen Blick auf Russland und das russische Leben, so wie sie es auf ihren Reisen wahrgenommen haben. Der zweite Teil der Ausstellung lieferte dann mit den Bildern der Gruppe FOMA17 das passende Gegenstück: Hier wurden die Sichtweisen, die Fotokünstler aus der ehemaligen Sowjetunion auf Deutschland haben präsentiert.

Bei der Betrachtung einiger Bilder der Ausstellung ergaben sich zwischen den Besuchern interessante Gespräche und Diskussionen. So regte die Fotografie eines dicht bewohnten russischen Hochhauses dazu an, über Fragen von Anonymität und gleichzeitiger räumlicher Enge nachzudenken. Wohingegen ein Bild eines russischen Fahrplanes wohl am meisten Stirnrunzeln erntete: Für einen Deutschen ohne Russischkenntnisse war es ausgeschlossen dahinter zu kommen, in welchem zeitlichen Abstand die Busse fuhren. Anders als in Deutschland gibt es dort keine festen Abfahrtszeiten, sondern lediglich Angaben in welchen Zeitspannen man mit der Ankunft eines Busses rechnen darf.

Einen schönen Kontrast zu der, zumindest für in Deutschland Lebende, durch Ungewissheit charakterisierten Regelung des Busfahrplans, boten auf der anderen Seite die Bilder von Deutschland, welche aus russischer Sicht aufgenommen wurden. Hier konnte man neben (typisch deutscher) Mülltrennung, auch Einblicke in fein säuberlich gestaltete Kleingärten erhaschen, in denen natürlich auch der traditionelle Gartenzwerg nicht fehlen darf.

Am meisten Diskussionsstoff boten hingegen zwei andere Bilder: zum einen ein russischer Panzer, aufgenommen von Trixi Jansen auf ihrer Reise in Wolgograd, auf dem Jugendliche posieren und zum anderen ein Panzer, fotografiert von Bettina Franzke in Dresden. Dieser wurde komplett mit Stoff und bunten Mustern umstrickt und verlor somit seine ursprünglich bedrohliche Ausstrahlung. Die Interpretation, dass diese beiden Bilder stellvertretend für eine unterschiedliche Beziehung zum Militär und dessen Geschichte in den jeweiligen Ländern stehen, wurde von einigen Besuchern kontrovers diskutiert.

Erfreulich an dieser Austellungseröffnung war zweifelsohne der rege Besuch, der für ein starkes Interesse am deutsch-russischen Kulturaustausch in der Metropolregion gedeutet werden darf. Und so kann man gespannt sein, wie sich das deutsch-russische Schaffen im Kulturbetrieb weiterentwickeln und intensivieren wird.

■ **NK**

Verbundenheit mit Gabriele Z.

Mehr als 1.300 Euro beim 10. Nachtwandel gesammelt

Während des 10. Nachtwandel im Jungbusch haben die Veranstalter Besucher und Mitwirkende dazu aufgerufen, als Zeichen der Verbundenheit mit der Familie der Jungbuschbewohnerin Gabriele Z., eine Geldspende zu geben.
An mehreren Infopunkten und Locations, darunter die Hafenkirche und das Laboratorio17, waren Spendendosen aufgestellt. Auch die Jugendinitiative Jungbusch sammelte.
Mit dem am „Nachtwandel im Jungbusch 2013“ gesammelten Betrag von über 1.300 Euro will der Stadtteil Jungbusch einen kleinen Beitrag dazu leisten, zumindest die finanzielle Belastung für die Familie etwas zu mindern.
Die Geldsumme wird das Gemeinschaftszentrum Jungbusch umgehend auf das Spendenkonto überwiesen, das die Universität Mannheim mit dem Lions Club Mannheim Rhein-Neckar eingerichtet hat.
Für die Veranstalter
Norbert Herrmann, Bewohnerverein
Prof. Udo Dahmen und Prof. Hubert Wandjo, Popakademie Mannheim
Michael Scheuermann, Quartiermanagement Jungbusch

Fortsetzung von Seite 1: 10. Nachtwandel: Ein Resümee …

setzten zum Beispiel Infopunkte, wirkten als Sicherheitsbeauftragte mit oder organisierten die Ausgabe der blau blinkenden Soli-Sterne.

Sehr positiv war, dass bei allen Beteiligten das Verständnis gewachsen ist, dass wir alle gemeinsam für den Nachtwandel verantwortlich sind. Geben und Nehmen müssen sich die Waage halten. Dazu gehören das Aushandeln von Regeln, Beschränkungen beim Verkauf (denn der Nachtwandel ist kein Straßenfest) oder die Beteiligung an den allgemeinen Kosten. Der Nachtwandel ist eben nicht nur ein launiges und teilweise skurriles, zweitägiges Kulturereignis. Nachtwandel ist vielmehr ein Gemeinschaftswerk, das den Zusammenhalt im Stadtteil stärkt, das Unverwechselbare des Jungbuschs nach außen trägt und ganz vieles unter dem Leitbild „Wir gemeinsam im Kiez“ in Bewegung setzt.

Einzigartigkeit als Kulturfest stärken

Damit der Nachtwandel im Jungbusch auch in den nächsten Jahren seine Qualität und Attraktivität und den Charakter als einzigartiges Kunst- und Kulturfest behält, wollen die Veranstalter dem in diesem Jahr sichtbaren Trend zur Spaßveranstaltung und Zurückdrängung der künstlerischen Inhalte entgegenwirken. Aber auch ganz praktische Dinge müssen mit dem größer gewordenen Nachtwandel mitwachsen, das heißt zum Beispiel mehr öffentliche Toiletten und ein noch besseres System für die Mehrwegbecher, um den Glasmüll noch weiter zu reduzieren. Nicht zuletzt gilt es die Programmpunkte noch stärker zu fördern, die sich besonders für gute Kunst, Begegnung und Interaktion einsetzen.

Schlussendlich bedanken wir uns auf das Herzlichste bei allen Programmbeteiligten, Kooperationspartnern und Unterstützern, ohne die der 10. Nachtwandel im Jungbusch nicht möglich gewesen wäre.

■ **Steffen Rosskopf, Bernd Görner, Sebastian Dresel, Stefanie Rihm und Michael Scheuermann für die Veranstalter**